

## **„Alte Musik“ und „Historische Aufführungspraxis“ in Köln**

### **Was ist eigentlich Alte Musik?**

Über viele Jahrhunderte gab es in Europa keine Trennung zwischen alter und neuer Musik. Es wurde einfach Musik der Gegenwart gespielt, am Alten oder Historischen hatte man kaum Interesse. Erst im 19. Jahrhundert erkannte man den bleibenden Wert der „Gebrauchskunst“ Musik und versuchte auch Musik früherer Generationen wieder aufführbar zu machen. Dazu wurde sie bearbeitet. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts kam die Idee auf, dass man die Musik früherer Zeiten am besten dadurch lebendig machen könne, wenn man sie auf den Instrumenten und im Wissen der jeweiligen Zeit spielt, in der sie komponiert wurde. Damit begann die Bewegung der historischen Aufführungspraxis alter Musik. Zunächst bespöttelt und als exotisch betrachtet, trat sie seit 1970 einen wahren Siegeszug durch die Konzertsäle an und ist heute unumstritten und etabliert. Die Methoden der Aufführungspraxis werden auf inzwischen auf die Musik des Mittelalters ebenso angewendet wie auf die Hauptwerke der Romantik – und dabei, dass es so gekommen ist, spielt Köln eine herausragende Rolle.

### **Köln ist die Hauptstadt der Alten Musik!**

Köln darf sich mit Fug und Recht die Hauptstadt der Alten Musik nennen, ein Ehrentitel, den die Stadt 1996 durch einen Artikel in der New York Times verliehen bekam. Ausgehend von der Gründung der Cappella Coloniensis im Jahr 1954 als weltweit erstes Orchester mit historischem Instrumentarium hat sich Köln zu einer Anlaufstelle für alle an dieser neuen Interpretationsart Interessierten in Deutschland entwickelt. Vorangetrieben durch das Interesse des WDR und der Kölner Musikhochschule, konnten sich in Köln zahlreiche Musikerinnen und Musiker, Ensembles und Orchester etablieren, die den Ruf Kölns als Hauptstadt der Alten Musik verfestigten und in die Welt hinaustrugen. Und in der Tat weist bis heute keine Stadt in Deutschland ein solch starkes Potential gerade in dieser Szene auf.

### **Die Alte Musik und die Musikindustrie**

Künstlerische Aktivitäten in der Alten Musik hatten und haben sich auf dem freien Markt zu beweisen. Durch den künstlerischen sowie auch kommerziellen Erfolg ab Anfang der 80er Jahre war das für viele Akteure immer besser möglich. Zwar wurde die Alte Musik kaum institutionalisiert, aber Opernhäuser öffneten zunehmend ihre Orchestergräben den Originalklangensembles. Dazu etablierte sich in Europa eine große Festivallandschaft, die Alte Musik sehr publikumswirksam und erfolgreich präsentieren konnte. Das starke Interesse der Musikindustrie an dieser neuen Interpretationsrichtung führte schließlich zu einem bahnbrechenden Erfolg.

Der Niedergang der Aufnahmeindustrie ab Mitte der 90er Jahre hat das inzwischen deutlich verändert. Musiker müssen inzwischen selber ihre Aufnahmen mit mehreren tausend Euro finanzieren. Zudem sind die Gagen seit vielen Jahren nicht gestiegen, sondern sogar gesunken. Ein freiberuflicher Musiker mit Hochschulabschluss spielt heutzutage teilweise für einen Stundenlohn von rund 15 Euro brutto. Und in den verhandelten Honoraren, die bedingt durch die jeweilige Finanzlage der Veranstalter seit vielen Jahren gleich geblieben oder zurück gefahren wurden, sind inzwischen Unkosten Reise und Verpflegung inbegriffen.

Realität ist heute, dass die frei arbeitenden Musiker mit Hochschulabschluss inzwischen auf den Stundenlöhnen des Billiglohnssektors angekommen sind. Trotzdem sind Leidenschaft und die Begeisterung für diesen Beruf ungebremst, und in Köln steigt jährlich die Anzahl derjenigen, die den Sprung auf den Markt der Alten Musik und der historischen Aufführungspraxis wagen. Zahlreiche Musikerinnen und Musiker werden vom Ruf der Alte-Musik-Stadt Köln angezogen, ziehen zu oder starten hier nach einem Studium in den Beruf.

Um sie herum hat sich ein ganzes Feld von assoziierten Berufen etabliert, von Künstleragenturen über Veranstalter bis hin zu Marketingfachleuten, Journalisten, Dramaturgen und Konzertentwicklern. Alle leben und arbeiten in Köln von und für die Alte Musik.

### **Der Weg zu einem Kölner Zentrum für Alte Musik**

Lange wurde von den Musikerinnen und Musikern moniert, dass der Ruf Kölns als Metropole der Alten Musik in der Stadt selbst vernachlässigt und wenig wahrgenommen wird. Mit den Realitäten des Alltags konfrontiert, schrumpft die Hochburg der Alten Musik manchmal unter Normalmaß zusammen. Es bildete sich jedoch immer deutlicher die Erkenntnis heraus, dass dies vor allem auch an der Vereinzelung und Rivalität der Akteure selbst liegen könnte. Um hier gegenzusteuern, setzte sich die Einsicht durch, die heterogene Szene zu organisieren.

Ab Mitte 2009 haben sich Akteure der Alten Musik Szene Kölns getroffen, um über Chancen und Schwierigkeiten der Gesamtsituation zu diskutieren. Tenor war dabei, dass über zusätzliche Auftrittsmöglichkeiten in Köln hinaus allen geholfen wäre, wenn man die Rahmenbedingungen der Arbeit verbessern könnte. Hieraus und aus der glücklichen Fügung, dass die Firma Bauwens-Adenauer zu günstigen Konditionen im Heliosurm in Köln-Ehrenfeld Räumlichkeiten zur Verfügung stellte, entwickelte sich die Idee eines Zentrums für Alte Musik, das den Musikern günstig Probenmöglichkeiten und Büroräume zur Verfügung stellen soll. Zudem sollte den Musikerinnen und Musikern durch Beratung und Unterstützung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit sowie im Alltagsgeschäft (Steuerrecht, Künstlersozialkasse etc.) Hilfestellung und Entlastung geboten werden. Es ging also zusammengefasst um die Übernahme der so genannten „overhead“-Kosten und damit um eine allgemeine Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

### **Die Kölner Gesellschaft für Alte Musik und das neue Zentrum**

Zur praktischen Umsetzung des Projektes hat sich schließlich am 27. Januar 2011 die Kölner Gesellschaft für Alte Musik (KGAM e.V.) gegründet, um als ein Dachverband dem ganzen eine innere Struktur und eine äußere Einheit zu geben.

Durch die Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen, der Stadt Köln sowie der RheinEnergie Stiftung Kultur konnte das Zentrum für Alte Musik realisiert werden, am 3. Februar 2012 wurde es offiziell eingeweiht und hat seitdem seinen Betrieb aufgenommen. Auf insgesamt fast 1000 Quadratmetern sind bisher zwei Probenräume, ein Instrumentenraum, ein Notenarchiv, 8 Büroräume sowie zwei Aufenthaltsräume mit jeweils einer Küchenzeile untergebracht. Für die Zukunft sind noch vier Gästezimmer und ein dazu gehöriges Bad geplant. Seitens des Landes NRW wird das Projekt inzwischen als ein Vorzeige-Modell für eine sinnvolle und nachhaltige Förderung von tragfähigen Strukturen gesehen. Köln hat durch die Eröffnung des Zentrums für Alte Musik eine breite öffentliche Wahrnehmung erfahren und hiermit seinen Ruf der Alte-Musik-Hauptstadt endlich auch durch eine zentrale Anlaufstelle gefestigt.

Im neuen Geschäftsführer Thomas Höft konnte die Kölner Gesellschaft für Alte Musik ab März 2012 zudem eine erfahrene und dem Gesamtprojekt leidenschaftlich verpflichtete Person gewinnen, die sich an der weiteren Ausarbeitung und Profilierung des Zentrums für Alte Musik ideenreich einbringt und Visionen auch für den Stadtteil Köln-Ehrenfeld entwickeln wird.

### **Die Veranstaltungen des Zentrums – Das Kölner Fest für Alte Musik**

Veranstaltungen sind ein wichtiger und unabdingbarer Bestandteil für die öffentliche Wahrnehmung und Sichtbarkeit der Kölner Gesellschaft für Alte Musik und des Zentrums in

Köln und darüber hinaus. So hat vom 3. bis zum 5. Februar 2012 zum zweiten Mal das Kölner Fest für Alte Musik mit großem Erfolg und Publikumszuspruch der Alten Musik in Köln zusätzlichen Auftrieb verliehen und soll in Zukunft jährlich stattfinden. Ein Festival für Alte Musik ist in Köln unverzichtbar, weil sich nur so die internationale Zugkraft und der internationale Künstleraustausch konkret entfalten und kenntlich werden kann. Erst ein internationales Festival verleiht der nach innen gerichteten Arbeit des Zentrums die notwendige Balance und bildet den Motor und die Antriebskraft, wahrgenommen und ernst genommen zu werden. Das Festival ist somit unverzichtbarer Teil der Aktivitäten des Zentrums. Mit Kinder- und Jugendprojekten im Zentrum will die Kölner Gesellschaft für Alte Musik zudem verstärkt den Nachwuchs an die Alte Musik heranführen. Mit einer neuen Konzertreihe in Köln-Ehrenfeld plant die Kölner Gesellschaft für Alte Musik in Gesprächskonzerten gerade jüngeren Ensembles neue Auftrittsmöglichkeiten zu schaffen.

### **Die Alte Musik als bedeutender Wirtschaftsfaktor für Köln**

Die freie Szene im Bereich der Musik ist tatsächlich ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Stadt Köln. Orchester und Ensembles sind hierbei Arbeitgeber für zahlreiche freie Musikerinnen und Musiker in Köln (sicher deutlich über 350 Personen alleine im Bereich der Alten Musik, zuzüglich der Peripherie aus Dramaturgen, Agenten etc.) Dazu kommen zahllose Gastmusiker aus der ganzen Welt, die dem Ruf der Alte-Musik-Stadt Köln folgen und zum Mitwirken in Kölner Konzerten eingeladen werden. Diese werden hier untergebracht, gepflegt und kaufen hier ein. So ergibt sich durch Folgeumsätze im Bereich der Hotellerie, des Nahverkehrs, des Gaststättengewerbes sowie des allgemeinen Geschäftswesens ein geschätztes Jahresumsatzvolumen von deutlich über 3 Millionen Euro alleine im Bereich der Alten Musik.

### **Zusammenfassung**

- Köln hat eine lange Tradition im Bereich Alte Musik und historische Aufführungspraxis
- Köln hat deutschlandweit mit Abstand die größte Anzahl freiberuflicher Musiker in diesem Bereich und damit ein einzigartiges Kennungsmerkmal
- Köln hat mit dem neuen Zentrum für Alte Musik eine deutschlandweit bisher einmalige Anlaufstelle für die Alte Musik Szene geschaffen
- Köln hat mit dem Zentrum für Alte Musik ein Vorzeigemodell für eine sinnvolle nachhaltige Förderung der freiberuflichen Szene vorzuweisen
- Köln gewinnt durch das Zentrum neue Veranstaltungsformate im Bereich Alte Musik sowie ein international profiliertes Festival und damit eine deutlich verbesserte öffentliche Wahrnehmung und wertet seinen Ruf als Hauptstadt der Alten Musik auf
- Köln profitiert wirtschaftlich im Bereich von über 3 Millionen Euro jährlich alleine im Bereich der Alten Musik

Ausgehend von den vorangegangenen Feststellungen ist eine städtische Förderung des Zentrums für Alte Musik im Heliosturm in Köln-Ehrenfeld, die im aufgeschobenen Haushalt auf dem Plan steht, mehr als wünschenswert, da es ohne diese Förderung nicht weiter existieren könnte. Denn trotz des Entgegenkommens der Projektentwicklung Bauwens-Adenauer liegen die Betriebskosten des Zentrums im sechsstelligen Bereich. Da zudem die Landesförderung von derzeit 99.400,00 € im Jahr 2012 nur durch eine Gegenfinanzierung seitens der Kommune aufrecht erhalten bleibt, ist die Förderung seitens der Stadt sogar existentiell notwendig, um nicht eine gerade mit großem Erfolg eingerichtete kulturelle Einrichtung schon nach einem Jahr vor dem Aus stehen zu sehen.